

Die neue Geltung der Alten Sprachen heute

Texte und Meinungen als Argumentationshilfen für die Kolleginnen und Kollegen

*Quellenverweise in Klammern: "News" verweist auf die News-Zusammenstellung in der altsprachlichen Abteilung des Bildungsservers "Swisseduc": www.swisseduc.ch/altphilo/news/
Die vorliegende Zusammenstellung wurde auf Wunsch des Vorstandes SAV von Th. Wirth verfasst.
Kursiv gesetzte Textteile und alle Fettdrucke: durch Th. W.*

ETH-Präsident Prof. Dr. Ralph Eichler: "Wer Latein hatte, ist an der ETH gut."

Ein Interview im Tagesanzeiger vom 5.9.08

Auf die Frage "Woran fehlt es jenen, die durch die erste Zwischenprüfung fallen?" antwortet der ETH-Präsident: "Mein Befund ist überraschend: Diese Maturanden können sich sprachlich zu wenig präzise ausdrücken. Das ist entscheidend, weil in den Naturwissenschaften – sicher viel stärker als in der Literatur – jedes Wort eine genaue Bedeutung hat. Dieses Textverständnis lernt man im Gymnasium in der Mathematik und den alten Sprachen. Wer Latein oder Griechisch hatte, ist oft auch an der ETH gut. Deshalb muss die nächste Maturareform die Kompetenz einer exakten Sprache stärker gewichten." (TA 5.9.08/News 5.9.08)

Regierungsrätin Regine Aeppli zu Latein

Die Zürcher Bildungsdirektorin Regine Aeppli verteidigt das Gymnasium u.a. mit den Worten:

"Sogar ETH-Präsident Ralph Eichler sagt, wer Latein gelernt habe, sei für jedes Studium gerüstet." (NZZ 8.11.08/News 8.11.08)

Bericht EVAMAR II vom 13.11.08, Auszüge: Die Leistungen der MaturandInnen

In EVAMAR II werden sowohl gesamtschweizerische Fachtests in Erstsprache, Mathematik und Biologie sowie ein überfachlicher Fähigkeitstest ausgewertet, ebenso die Gesamt-Maturitätsnoten der Fächer Erstsprache, Mathematik, Naturwissenschaften.

(Aus der Zusammenfassung auf S. 220:)

"Der **Spitzenwert** für die Maturandinnen und Maturanden des SPF „Alte Sprachen“ im Vergleich zu jenen des SPF „Moderne Sprachen“, die beim Erstsprachtest lediglich eine mittlere Rangierung erreichten, überrascht jedoch teilweise. Auch für weitere Differenzen in einigen Kompetenzbereichen gibt es keine Systemerklärungen. **Die Gruppe des SPF „Alte Sprachen“ hat unter dem Aspekt der Ausgeglichenheit bzw. Ausgewogenheit der Kompetenzen (im Sinne einer allgemeinen Studierfähigkeit) am besten abgeschnitten.**"

Präziser kann man aufgrund der Detaildarstellung wie folgt resümieren:

Die Maturandinnen und Maturanden des Schwerpunktfaches „Alte Sprachen“ stehen in

- **Erstsprache (Test und Maturitätsnote) an 1. Stelle,**
- **Mathematik (Test und Maturitätsnote) an 2. Stelle,**
- **Naturwissenschaften (Maturitätsnote) an 1. Stelle.**

(News 13.11.08)

ETH-Studie "Maturanoten und Studienerfolg. Eine Analyse des Zusammenhangs zwischen Maturanoten und der Basisprüfung an der ETH Zürich", veröffentlicht am 16.1.09.

Die Studie schliesst quasi an EVAMAR II an, indem sie die Maturanoten mit der ersten Prüfung auf der Tertiärstufe korreliert ("Basisprüfung": das frühere 1. Vordiplom nach zwei Semestern).

(S. 14:)"Absolventen mit Schwerpunkt „Physik/Angewandte Mathematik“ oder „Latein/Griechisch“ erreichen signifikant bessere Basisprüfungsergebnisse als alle anderen Absolventen."

(News 16.1.09)

Regierungsrätin Aepli zu den Alten Sprachen im Zusammenhang mit der ETH-Studie

Ein Interview im Tagesanzeiger vom 21.1.09

"Es freut mich, wenn auch die ETH findet, dass die Sprachen gute Voraussetzungen für ein Studium an einer technischen Hochschule bieten. **Dass die Absolventen des altsprachlichen Profils mit Latein und Griechisch besonders motiviert und leistungsfähig sind, ist schon länger bekannt. Gymnasien sind Denkschulen. Die Schülerinnen und Schüler sollen logisches Denken üben und am Grübeln Freude haben. (...) Latein und Griechisch fordern die Denkfähigkeit.**"
(TA 21.1.09/News 21.1.09)

Argumentationshilfen

1. Kritiker der Alten Sprachen gehen oft mit etwa folgenden Worten vor: "Die Aussage der Befürworter, das 'logische' Latein fördere das logische Denken, hat sich durch die Lernforschung längst als irrig erwiesen; eine Übertragung auf andere, fremde Kompetenzen gibt es nämlich nicht."

Wie kann man entgegnen? Zwei Vorschläge, aus denen man je nach dem angezeigten Gesprächsverlauf wählen mag:

1.1. "Ein typisches Vorgehen, wenn man jemanden fertig machen will! Man baut einen Popanz auf, den man dann umso leichter erledigen kann. In Tat und Wahrheit behauptet aber heute kein ernst zu nehmender Mensch, Latein bewirke, dass man logisch denken kann."

1.2. "Latein ist so logisch und unlogisch wie jede andere Sprache auch. Es geht um etwas anderes: Nicht Latein oder Griechisch als solches, sondern der **Unterricht** in diesen Sprachen fördert zwar nicht das logische, sondern das sprachengerechte Denken. Dieser Unterricht ist nämlich ganz anders ausgerichtet als jener in der Mutter- oder in einer Fremdsprache, er hat eine wesentliche ergänzende Funktion – **gemäss der (lateinkritischen) Professorin E. Stern (ETH) vermittelt Latein ein sprachliches Metaverständnis besser als eine moderne Sprache.**"¹

(Hernach wäre dieses "sprachliche Metaverständnis" auszudeutschen, etwa mit den Grundprinzipien der Sprachlichkeit, dem grammatischen Grundwissen, dem Wissen um die Geschichtlichkeit von Sprache etc; damit liesse sich klar machen, dass der Unterricht in einer Alten Sprache sowohl das Verständnis von Sprache wie auch die Spracherwerbskompetenz fördert.)

2. Gerade nach EVAMAR II und ETH-Studie kann man von Kritikerseite hören, es seien von vornherein die intelligenteren SchülerInnen, die eine Alte Sprache wählten, womit klar sei, dass sie die besseren Abschlüsse erzielten, ohne dass etwa Latein daran "schuld" sei.

Wiederum: Wie kann man entgegnen? Zwei Vorschläge, aus denen man je nach dem angezeigten Gesprächsverlauf wählen mag:

2.1. "Latein oder Griechisch macht sicher nicht intelligenter – es sind einfach die Intelligenteren, die eine Alte Sprache wählen: Sie haben nämlich begriffen, warum. Sie wollen keine verfrühte Spezialisierung, sondern eine breite Allgemeinbildung."

2.2. "Das mag so sein, nur trifft es auch zu, dass der Unterricht in einer Alten Sprache gewisse Kompetenzen besonders fördert. Dazu gehören ein vertieftes Verständnis von Sprache, eine erhöhte Spracherwerbskompetenz [s. 1.2.], ein besser entwickeltes Textverständnis, letzteres dank dem intensiven, genauen und kritischen Übersetzen, wie es nur im altsprachlichen Unterricht üblich ist."

(Zum Textverständnis könnte auf Prof. F. Eberle, Autor der EVAMAR II-Auswertung, verwiesen werden. Er schlägt für Erstsprache, Mathematik und Englisch allgemeine Grundstandards vor, Grundkompetenzen, die alle MaturandInnen mitzubringen hätten: "Zum Beispiel in der Erstsprache: Zu den Grundkompetenzen gehörten sicherlich die Schreibkompetenz und das detaillierte Textverstehen – denn sie sind für jedes Universitätsstudium wichtig."² Zusammen mit dem Erstsprache-Unterricht ist es eben genau der altsprachliche Unterricht, der nachweislich u.a. das genaue Textverstehen fördert.)

¹ <http://www.educ.ethz.ch/bildungimbrennpunkt/index> (Eintrag zum 9. September 2008)

² NZZ am Sonntag, 25. Januar 2009, S. 64.